

Nach Orelli's Ansicht enthält diese Inschrift nach den Worten Aug. Pontif. Max. Trib. Pot. III. den Namen eines Mannes, Apollonius, den sich die Gemeinde Windisch zum Patronus gewählt hatte. Patrone von helvetischen Gemeinden kommen auf Inschriften (s. Mommsens Inscr.) mehrmals vor.

Von Inschriften auf öffentlichen Denkmälern rühren auch die Fragmente 260, 262—65 bei Mommsen her.

Bezeichnend für die gewerbliche Thätigkeit der Vicani von Vindonissa ist die Inschrift Momms. 261, aus welcher hervorgeht, dass sich unter den Einwohnern von Vindonissa Negotiatores, Salsarii, Leguminarii (Kaufleute, Salzfisch- und Halmfrüchtehändler), die das römische Bürgerrecht besaßen, (ci)ves ro(mani) befanden und sich zu einer Corporation oder einem öffentlichen Unternehmen vereinigt hatte.

E G O T I A
S A R I I . L E G
V E S . R O
v s o v

Unter den zu Windisch aufgefundenen Altären ist einer dem Mercur (Mommsen No. 246), ein anderer No. 247 den Quadriviis, den Genien der Kreuzstrasse gewidmet.

Gebäude. Es ist oben bemerkt worden, dass alle Ueberreste von Gebäuden der alten Vindonissa hauptsächlich dadurch, dass vom 13. bis 15. Jahrhundert die damals noch vorhandenen Trümmer als Steinbrüche benutzt wurden, von der Oberfläche des Bodens völlig weggewischt sind, und dass es gegenwärtig ebenso unmöglich ist, zu sagen, wo die Kasernen, die Zeughäuser, die Werkstätten, das Prätorium, die öffentlichen Denkmäler, zu denen die vorhin angeführten Inschriften gehörten, die Tempel u. s. w. standen, als es je gelingen wird, die Art der Befestigung des Platzes, den Lauf der Umfassungsmauer und die Stellung der Thürme zu ermitteln. Alles was sich mit einiger Gewissheit über die Lage der Gebäude der Castra sagen lässt, ist, dass dieselben nicht westlich von der Strasse, die von der Reuss nach Brugg führt, sondern östlich von ihr auf der Ebene zwischen diesem Städtchen, Königsfelden und Windisch gestanden haben müssen, weil in jener Gegend keine Mauern, in dieser aber fast überall Fundamente von Häusern zu finden sind, und weil nach dieser Gegend die Wasserleitung geführt ist. Allein, das Areal von Königsfelden für die Stelle zu erklären, wo das Prätorium gestanden habe (siehe Haller II. 378), ist völlig unstatthaft.

Da die Ebene, auf welcher Vindonissa sich ausbreitete, seit Jahrhunderten vom Pfluge befahren wird, so sind Reste von Grundmauern, welche 4—5' tief im Boden verborgen liegen, die einzigen und letzten Zeugen des Daseins eines so bedeutenden, eine Menge umfangreicher Gebäude und grossartiger Denkmäler in sich schliessenden Lagerplatzes.

Der mehrmals erwähnte, unter dem Namen Alterthumsgräber bekannte Gemeindeammann Laupper, der in den 30er und 40er Jahren mit grossem Eifer das Ausgraben von Alterthümern als berufsmässiges Geschäft betrieb und mehrere Grundstücke umgrub, fand wohl Ueberbleibsel aus Jurakalk, Muschelsandstein und Tuf sehr solid angelegter Mauern, aber nie das Erdgeschoss eines Hauses¹⁾.

¹⁾ Haller bemerkt S. 397, dass keine Reste von Caldariis und Sudariis gefunden werden. — Das sehr sparsame Vorkommen von Heizröhrenfragmenten im Umfange von Vindonissa zeugt jedenfalls für die geringe Zahl comfortabel eingerichteter Wohnungen.

In Bd. III. S. 445 der »Neuesten Sammlung vermischter Schriften, Zürich 1757«, findet sich eine »Nachricht von einem alten Gebäude, welches nahe am Kloster Königsfelden im Jahr 1752 entdeckt worden.« S. Taf. XVI. Fig. 10. Die Estrich-